Beispiele zum "Unser Vater" : IV [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Taubstummen-Zeitung

Herausgegeben von **Eugen Sutermeister** in **Münchenbuchsee.**

2. Jahrgang Nr. 9	**Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.** Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4.20 mit Porto. Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile. Druck und Verlag der Buchdruckerei **Büchler & Co.**, Bern.	**1908** 1. Mai

Beispiele zum „Unser Vater". IV.

Die dritte Bitte:

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Ein Bäuerlein wurde in seiner Krankheit von seinem Seelsorger besucht und gefragt, wie es ihm gehe. Er antwortete: „Gerade wie ich's haben will!" — „Wie soll ich das verstehen," sagte der Prediger, „wünscht ihr euch denn selber Krankheit an?" — „Nein," erwiderte das Bäuerlein, „aber was Gott will, das will ich auch! Gott will, daß ich jetzt kranken soll, das will ich auch. Will er, daß ich sterben soll, so will ich's auch! Will er, ich soll wieder genesen, will ich's auch. Ihm ist alles anheimgestellt, er mach's mit mir, wie's ihm gefällt."

Wenn wir täten, was wir sollten,
So tät' Gott auch, was wir wollten.
Weil wir nicht tun, was wir sollen,
Tut Gott auch nicht, was wir wollen.

Eine Mutter hatte ein einziges Söhnlein, das wurde krank und immer kränker. Die Mutter wurde fast unsinnig vor Verzweiflung. Der Pfarrer suchte ihr vergeblich Trost und Ergebung beizubringen. Da stellte er sich an das Bettlein des totkranken Kindes und betete laut unter anderem: „Herr, wenn es dein Wille ist, so schenke diesem Kinde Leben und Gesundheit wieder." Als die Mutter das hörte, schrie sie wie rasend: „Nicht wenn es sein Wille ist! Es muß sein Wille sein, er darf mir mein Kind nicht sterben lassen!" Der Pfarrer erschrak über diese Worte und ging nach Hause. Und siehe: gegen alles menschliche Denken genas der Knabe wieder, zur unermeßlichen Freude der Mutter und wuchs auf. Er ist aufgewachsen und groß geworden am Leib, aber auch an — Bosheit. Von Jahr zu Jahr bereitete er der Mutter immer mehr Herzenskummer und Schande, ja er beging zuletzt ein todeswürdiges Verbrechen und wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.